

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfegermeister **Carl Ottomar Müller** von hier ist am heutigen Tage als Stellvertreter seines Vaters, des für hiesigen Ort verpflichteten Schornsteinfegermeisters **Johann Gottlieb Müller** für des Letzteren Lebenszeit an- und in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, am 1. Mai 1873.

Der Stadtrath.
Dertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die „Sp. Btg.“ erhält aus London den Wortlaut des authentischen Testaments des verstorbenen Kaiser Napoleons III., welches am 24. April 1865 aufgesetzt, je von den Anwälten Marby, Farry und Stewart im Auftrage der Kaiserin veröffentlicht wird. Die Hinterlassenschaft ist eidlich auf 120,000 Pfd. Sterl. angegeben, wird sich jedoch wahrscheinlich noch durch bereits erhobene Ansprüche um etwa die Hälfte vermindern. Die deutsche Uebersetzung lautet: Dies ist mein Testament. Ich empfehle meinen Sohn und meine Gemahlin den großen Körperschaften des Staates, dem Volke und der Armee. Die Kaiserin hat alle erforderlichen Eigenschaften, um die Regierung gut zu führen und mein Sohn zeigt Anlagen und ein Urtheil, die ihn seiner hohen Bestimmung würdig machen werden. Er vergesse nie die Devise des Hauses unserer Familie: Alles für das französische Volk! Er lasse seinen Geist von den Schriften des Gefangenen auf St. Helena durchdringen, er studire die Acten und die Correspondenz des Kaisers, endlich erinnere er sich, wenn die Verhältnisse es erlauben werden, daß die Sache der Völker, die Sache Frankreichs ist. Die Macht ist eine schwere Last, weil man nicht immer alles Gute, was man möchte, thun kann und die Zeitgenossen selten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Auch muß man, um seine Mission zu erfüllen, in sich den Glauben und das Bewußtsein seiner Pflicht tragen. Ihr müßt bedenken, daß die, welche Ihr geliebt, vom Himmel herab auf Euch sehen und Euch beschützen. Die Seele meines großen Oheims hat mich stets begeistert und aufrecht erhalten. Dasselbe wird der Fall sein mit meinem Sohn, denn er wird immer seines Namens würdig sein. Ich hinterlasse der Kaiserin Eugenie meinen ganzen Privatbesitz. Ich wünsche, daß sie von der Majorennität meines Sohnes an in den Ellysées und Biarritz wohne. Ich hoffe, daß mein Andenken ihr theuer sein und sie nach meinem Tode den Kummer vergessen wird, den ich ihr vielleicht bereitet habe. Was meinen Sohn betrifft, so möge er als Talisman den Siegelring aufheben, den ich an der Uhr trug und der von meiner Mutter stammt. Möge er mit Sorgfalt Alles bewahren, was von dem Kaiser, meinem Oheim, stammt und möge er überzeugt sein, daß mein Herz und meine Seele stets mit ihm sind. Ich erwähne nicht meine treuen Diener. Ich bin sicher, daß die Kaiserin und mein Sohn sie niemals verlassen werden. Ich werde in der apostolischen römisch-katholischen Religion sterben, welche mein Sohn stets durch seine Frömmigkeit ehren wird. Aufgesetzt, geschrieben und unterzeichnet mit eigener Hand in dem Palais der Tuilerien am 24. April 1865.

(gez.) Napoleon.

Die Erfahrungen in den Kriegen von 1866 und 1870 haben zu Aenderungen in der Kriegsverwendung der Truppen geführt. Die Colonnenverwendung der Bataillone und Compagnien, die Bildung von Bierenen zur Abweisung von Reiterangriffen, die Linienformation und die Abgabe von regelmäßigen Salven für die Infanterie wird künftig weggelassen, die künftigen Schlachten werden von der Infanterie fast ausschließlich nur noch in der Form von riesigen Tirailleurkämpfen geschlagen

werden. Für die Cavallerie ist die Art der künftigen Kriegsverwendung noch nicht abgeschlossen. Für die Artillerie ist um so entschiedener die Massenverwendung angenommen und in Vorbereitung. Die Ausnutzung der Eisenbahnen im Kriege wird künftig noch größer sein als seither.

— Prinz Leopold von Bayern ist mit seiner jungen Gattin, der angeblich nicht schönen, aber äußerst liebenswürdigen Erzherzogin Gisela, aus dem österreichischen Kaiserhause, in München eingetroffen und bei der Ankunft, so wie auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Residenzschlosse von einer zahlreich versammelten Volksmenge auf das Wärmste empfangen und begrüßt worden.

Aus Metz schreibt man der „K. Z.“: Die vor dem 1. October vorigen Jahres für Frankreich stattgehabte Option scheint den Betheiligten die erwarteten Früchte nicht getragen zu haben. Seit einiger Zeit sieht man mit Möbeln beladene Frachtwagen, wie man solche im vergangenen Spätjahre aus Metz hinausfahren sah, nach Häusern abladen. Bei näherer Nachfrage werden die Gegenstände als das Eigenthum der Optanten angegeben. Mit bitter getäuschten Hoffnungen kommen dieselben zurück, und wohl noch denen, welche im ersten Optionstaumel und im Vertrauen auf die ihnen in Frankreich geboten werdende Hilfe nicht Alles, sogar Gegenstände als: Silber-, Leinen- und Bettzeug, deren man sich bei einem Umzuge nicht entschlägt, veräußerten und mit mehr Ueberlegung ihrer alten Heimath den Rücken wendeten. Die Klagen der Heimkehrenden über die Verhältnisse in Frankreich sind groß; die ausgewanderten Geschäftsleute beschwerten sich wegen Uebervortheilungen, welche ihnen bei Uebernahme von Geschäften zugesügt wurden, Andere über die ihnen zu Theil gewordene kühle Behandlung von Seiten ihrer früheren Landesangehörigen, und so ziehen es Diejenigen, welche in der Lage sich befinden, Frankreich wieder verlassen zu können, vor, ihren Wohnsitz wieder hier zu nehmen. Der auf diese Weise sich vollziehende Umschwung kann für Metz nicht genug begrüßt werden. Metz, einst durch seinen Handel und die Eleganz seiner Bewohner in Lothringen bedeutend und berühmte, litt unter dem Einflusse der neuen Verhältnisse schwer, da die Auswanderung durchaus in keinem Verhältnisse zur Einwanderung stand, erstere kaum gedacht werden konnte. Die Mißstimmung hierüber war hauptsächlich unter dem Handelsstande groß, viele größere Häuser, welche ihre Geschäfte mit bedeutendem Verluste verkauft haben würden, wenn dieselben mit großen Opfern wie früher, da sie zu stolz waren, eine Reduction eintreten zu lassen. Wenn die Zurückwanderung in dem Maße wie bis jetzt, noch eine Zeitlang vor sich geht, so kann wieder Alles gut werden, und wäre zu dem Ende nur zu wünschen, daß das Gerücht in Betreff der Garnisonirung zweier rheinischer Regimenter nach dem Aufhören der Occupation in hiesiger Stadt in Erfüllung ginge.

— Nachrichten ganz anderer Art erhält dagegen die „K. Z.“ aus Lothringen. Es heißt darin: Seit längerer Zeit haben die Wählereien des Aleris unter dem Volke sichtlich Früchte getragen und der lange und sorgfältig geschürte Haß gegen Alles, was preussisch ist,